

Abo GAS, KOHLE, STROM

Warum die Energiepreise wieder sinken

© Lesezeit: 3 Minuten

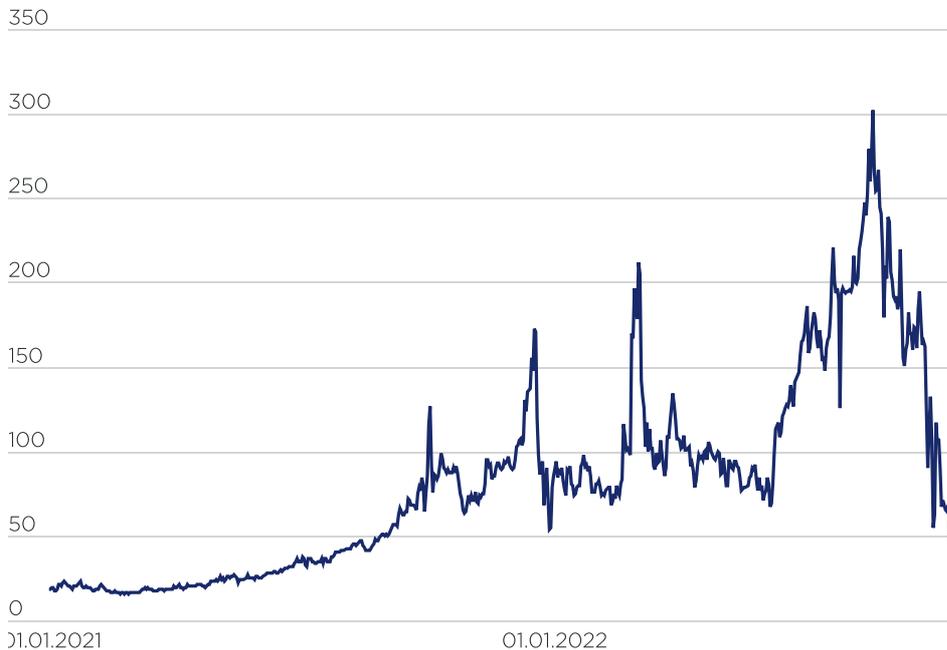
An den europäischen Energiemärkten purzeln die Preise. Und zwar nicht nur kurzfristig.

Von **Fabienne Kinzelmann**
vor 22 Minuten

Die Preise für Gas, Kohle und Strom scheinen gerade nur eine Richtung zu kennen: nach unten. Am deutlichsten ist es beim Erdgas am Spotmarkt – von Ende September sank der Preis von 203 Euro pro Megawattstunde (MWh) bis am Dienstag auf 27.90 EUR/MWh. Ein Rückgang um 86 Prozent. Am Montagabend bewegte sich der Preis sogar kurz im Negativbereich.

Gaspreise kollabieren

Spotpreis für Erdgas am virtuellen Handelspunkt TTF, in Euro pro Megawattstunde



Quelle: ICE, Bloomberg

HANDELSZEITUNG

Share

AUCH INTERESSANT

STROM



Energiekrise? Jetzt sinken die Gaspreise in Europa



PUBLIREPORTAGE

Wie die Smart City Nachhaltigkeit und Resilienz fördert

Special



Über eine Milliarde rauchen: Es braucht bessere Alternativen

BrandReport

Die sinkenden Preise überraschen selbst Expertinnen und Experten. Das sei trotz der Volatilität «bemerkenswert», twitterte Klaus Müller, Präsident der deutschen Bundesnetzagentur.

Klaus Müller 
@Klaus_Mueller · Folgen 

Energiepreisentwicklungen sind und bleiben volatil und nicht vorhersagbar, aber dass der Gas-Day-Ahead-Preis gestern unter 30 € und der November-Future-Preis unter 100 € lagen, finde ich bemerkenswert. [#gas](#) [#gaspreise](#) [@bnetza](#) [@BMWK](#)



Drei Gründe machen die Energie billiger:

1. Das warme Wetter

«Der wichtigste Grund sind die aktuell ungewöhnlich milden Temperaturen. Diese verzögern den Start der europäischen Heizsaison und erlauben daher weitere Einspeicherungen von Erdgas und Kohle», sagt Andy Sommer, Team Leader Fundamental Analysis & Modelling bei der Axpo, zur «Handelszeitung».

Insbesondere Erdgas habe dadurch zuletzt Speicherniveaus «nahe der Kapazitätslimite» erreicht. Das reduziere das Risiko für Knappheiten im kommenden Winter und limitiere die kurzfristige Nachfrage am Spotmarkt.

2. Die hohen Füllstände

Die [schnelle Reaktion der europäischen Regierungen auf die drohende Gaskrise](#) hat einen erheblichen Anteil auf die Verbilligung des vormals teuren Stoffs. Um sich von Putins Launen möglichst unabhängig zu machen, kauften die Länder seit Beginn des Ukraine-Kriegs, was auf dem Weltmarkt verfügbar war. Bis zu 82 LNG-Tanker könnten allein diesen Monat in Nordwesteuropa ankommen – ein Fünftel mehr als im September.

Gepaart mit den milden Temperaturen herrscht kurzfristig Gasschwemme: Weil die Speicherkapazitäten besonders für Flüssiggas begrenzt sind, warnte die spanische Enagás SA vergangene Woche bereits, überschüssige Importe möglicherweise nicht aufnehmen zu können.

3. Alternativen zu Rohstoff-Exporten

Die europäischen Regierungen machen Tempo beim Ausbau der Erneuerbaren, bauen die Infrastruktur für Flüssiggas (LNG) aus und ziehen alle bereits bestehenden Ressourcen zusammen. Kurzfristig setzen sie vor allem auf eine bewährte Alternative zu Kohle und Gas: Atomkraft.

Ein Grossteil der [französischen Kernkraftwerke](#), die aktuell nicht in Betrieb sind, sollen im Verlauf des Winters wieder ans Netz gehen. Deutschlands Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) beschloss vergangene Woche eine [Laufzeitverlängerung für die drei verbliebenen Meiler](#). Die Kernkraftwerke Isar 2, Neckarwestheim 2 sowie Emsland sollen bei Bedarf bis zum 15. April 2023 betrieben werden können.

Energiepreise sinken auch langfristig

Wetter, Füllstände, Politik: Das alles schlägt sich in den Tagespreisen für Gas und Kohle nieder. Und weil die kurzfristigen Strompreise wiederum von der Erdgasverstromung abhängen, sind auch Preise

für Elektrizität deutlich eingebrochen. Auch beim Strom hilft die günstige Wetterlage: Die Windeinspeisungen stiegen im Oktober.

Interessant ist jedoch, dass die Energiepreise nicht nur kurzfristig sinken. Auch an den Terminmärkten sind die Preise – besonders für 2023 – gefallen.

Rezessions-Angst und Infrastruktur-Ausbau wirken auf Termingeschäfte

Expertinnen und Experten trauen der Entspannung jedoch noch nicht. «Die Preise befinden sich im Vergleich zu den kurzfristigen Preisen noch immer auf hohem Niveau», sagt Andreas Tresch vom Energietreuhänder Enerprice, der Unternehmen bei der Gasbeschaffung berät.

Es bestünden immer noch viele Unsicherheiten – etwa die Möglichkeit eines kalten Jahresanfangs oder die zuletzt gehäuften Ausfälle französischer Atomkraftwerke.

Wenn es aber noch länger wärmer bleibt, könnten auch die Preise am Terminmarkt sinken. «Dazu spiegelt sich in den Terminpreisen vermehrt die Angst vor einer Rezession, welche die Nachfrage dämpfen würde, sowie der Ausbau der LNG-Infrastruktur beziehungsweise -Logistik, welche die russischen Pipelines vermehrt ersetzen könnten», sagt Tresch.

Das bedeuten die niedrigen Energiepreise für die Schweiz

Für die Schweiz sind all das gute Nachrichten. Weil sie Teil des europäischen Energiesystems ist, erhöht sich auch für sie die Versorgungssicherheit zum kommenden Winter – einen Strom-Blackout etwa erwartet kaum noch jemand ernsthaft.

Was danach passiert, ist allerdings unklar. Schon jetzt werden die Februar-Futures für Gas laut Bloomberg mit einem Aufschlag von 44 Prozent gegenüber November gehandelt. Und die Energiepreise für den nächsten Winter sind ebenfalls höher – was zeigt, dass Versorgungsprobleme voraussichtlich anhalten werden.

THEMEN PER E-MAIL FOLGEN

#Energie

Folgen

#Gaskrise

Folgen

#Strom

Folgen

Mehr anzeigen 